Backhaus wird zunächst nicht umgebaut – Bünger zieht sein Angebot zurück

Arbeitskreis: Museum lockt zu viele Fremde an

Wedemark-Duden-Rodenbostel (uc). Das unter Denkmalschutz stehende alte Backhaus in Rodenbostel, das zu einem geologischen Museum umgebaut werden sollte, steht für eine öffentliche Nutzung zunächst nicht mehr zur Verfügung. Im Arbeitskreis Dorferneuerung zog Eigentümer Heinrich Bünger, der das Haus der Gemeinde überlassen wollte, sein Angebot zurück. Grund sind Befürchtungen der anderen Mitglieder des Arbeitskreises, ein Museum würde zu viele Fremde in den Ort locken und hohen Arbeitsaufwand zum Unterhalt mit sich bringen.

„Jede öffentliche Nutzung würde Fremde ins Dorf ziehen", bestätigte die mit dem Dorferneuerungsplan befaßte Architektin Christina Schrödter. Wenn sich ein Dorf öffne, habe das auch Vorteile. Mit dem Geld aus der Dorferneuerungsförderung habe der Ort jetzt die Chance, das Backhaus zu sanieren, argumentierte die Architektin. Sonst bestehe die Gefahr, daß der Bau mit der Zeit ganz verfällt.

Touristenattraktion oder Ruine: Die Zukunft des Backhauses ist ungewiß. Aufn.: Ursula Kallenbach

Zuviel Trubel, zuviele Aufgaben

Trotzdem sahen die ortsansässigen Mitglieder des seit Juli 1994 regelmäßig tagenden Arbeitskreises in einer öffentlichen Nutzung des Backhauses vor allem Nachteile. Ob als Bäckerei genutzt oder als Museum für geologische Exponate – mit der Öffnung befürchten sie zuviel Trubel und zu viele Folgeaufgaben.

Wartung und Pflege eines solchen Museums samt der Außenanlagen könne von ihnen nicht noch zusätzlich geleistet werden, gaben manche Einheimische zu bedenken. Heinrich Bünger, der als Eigentümer seit vielen Jahren über eine sinnvolle Nutzung für das Häuschen mit 50 Quadratmeter Grundfläche nachdenkt, erschienen die Vorbehalte zu massiv.

Für ein geologisches Museum wäre die Gemeinde Wedemark als Träger aufgetreten. Zusätzlich hätte der Kommunalverband Großraum Hannover den Museumsbetrieb in der Nähe des Brelinger Berges als Naherholungsprojekt unterstützt, berichtete die Umweltschutzbeauftragte der Gemeinde, Ursula Schwertmann. Ganz ausgeschlossen ist eine solche Nutzung jedoch immer noch nicht.

Privatsanierung wird erwogen

Im Dorferneuerungsplan werden nicht nur öffentliche Vorhaben erfaßt. Auch Umbauten an privaten Gebäuden können gefördert werden. Familie Bünger erwägt nun, das Backhaus zu sanieren und an die Gemeinde zu vermieten.

Rund 300 000 Mark werden die Projekte des Dorferneuerungsplanes kosten, über die Einigkeit herrscht. Mit 40 Prozent Zuschüssen vom Land Niedersachsen – etwa 117 000 Mark – sei zu rechnen, erläuterte Christina Schrödter im Arbeitskreis. Eines der größten Vorhaben ist mit rund 153 000 Mark die vom Dorf gewünschte Aufstockung des Feuerwehrgerätehauses. Rund 60 000 Mark wird der einfache Ausbau der Straße Butterberg kosten.

Der Dorferneuerungsplan wird demnächst abgeschlossen und dem niedersächsischen Amt für Agrarstruktur zugeleitet. Anschließend werden sich der Ausschuß für Umwelt und Planung sowie Ortsrat und Gemeinderat damit befassen. Bedingung für den Zuschuß vom Land ist, daß die Gemeinde einen Anteil von 60 Prozent an den Kosten der Dorferneuerungsmaßnahmen trägt.